

Tag zur Prävention von Missbrauch und Gewalt 2010

Materialzusammenstellung

Gottes Heiliger Tempel: Schütze und achte ihn

Verfasst von Lourdes E. Morales-Gudmundsson

Ausgearbeitet durch das Komitee für den „Tag zur Prävention von Missbrauch und Gewalt“ der
Generalkonferenz

Abteilung Seelsorge
Adventist Review
Abteilung Kinder
Abteilung Erziehung
Abteilung Familie
Abteilung Gesundheit
Abteilung Predigtendienst
Abteilung Frauen
Abteilung Jugend

Liebe Glaubensgeschwister:

Herzliche Grüße an euch alle. Da ihr euch für einen weiteren „Tag zur Prävention von Missbrauch und Gewalt“ vorbereitet, möchte ich mit euch gemeinsam ein wenig über den folgenden Vers des Apostels Paulus nachdenken und über seine Bedeutung für uns. Paulus schreibt: „Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.“ 1 Kor. 6:19, 20.

Wenn ihr an euren Körper denkt, glaubt ihr dann dass er Gottes Tempel ist? Seid ihr der Überzeugung, dass alle Frauen und Männer zu Gottes Wohnung werden, wenn wir es ihm erlauben? Wenn unser Körper der Ort ist, in dem der König aller Könige wohnen möchte, dann müssen wir in seinen Augen einen unschätzbaren Wert haben. Doch wenn wir in seinen Augen so wertvoll sind, dann sollten wir alles uns mögliche tun, um zu verhüten dass irgendjemand diesen Körper entheiligt. Nicht nur unseren Körper, sondern auch die unserer Schwestern in anderen Teilen der Welt. Wie können wir dies tun? Wir können unsere Stimme erheben über die Gewalttaten, die an unseren Schwestern überall in der Welt begangen werden: Beispielsweise die weibliche Beschneidung und die Frühverheiratung von Kindern.

Wenn du also deine Pläne für den „Tag zur Prävention von Missbrauch und Gewalt“ machst, dann plane unter viel Gebet und überlege, womit unsere Schwestern in der Gemeinde, in der Gesellschaft und in der ganzen Welt konfrontiert sind. Wir wollen uns für ihre Anliegen Tag für Tag einsetzen und Gott bitten, uns zu gebrauchen um einen Menschen zu berühren. Eine Berührung des Heilens und des Segens. Lasst dieses Jahr zu einem Jahr werden, in dem das Leben vieler Frauen und Mädchen, die unter Gewalt und Missbrauch zu leiden haben anders wird.

Vielen Dank.

Herzliche Grüße und Gottes Segen.

Heather-Dawn Small

Leiterin der Abteilung Frauen an der GK.

Inhaltsverzeichnis

Über die Autorin	2
Kindergeschichte	3
Predigt	5
Gott, die Quelle unserer Hoffnung	11

Über die Autorin:

Lourdes E. Morales-Gudmundsson erhielt ihr Ph.D. von der Brown University und hat zahlreiche Artikel für adventistische Publikationen und wissenschaftliche Journale geschrieben. Sie ist Professorin und Leiterin an der „Abteilung für moderne Sprachen“ der „La Sierra – Universität“ in Kalifornien.

Lourdes und ihr Ehemann Reynir haben eine verheiratete Tochter. Lourdes liebt es zu singen, Gitarre und Klavier zu spielen und zu reisen.

Den Müll entsorgen

Kindergeschichte

„Tag zur Prävention von Missbrauch und Gewalt“ 2010

(Illustration: Kind, das einen Mülleimer hält)

Bibeltext: "Wisst ihr denn nicht, dass euer Körper der Tempel des heiligen Geistes ist? Gott hat euch seinen Geist gegeben, der jetzt in euch wohnt. . . . Macht ihm also Ehre durch die Art, wie ihr mit eurem Körper umgeht" (1 Korinther 6:19, 20, GN)

“Das war es”, bemerkte Vati mit einem breiten Lächeln. “Unsere Garage ist nun wieder ganz ordentlich aufgeräumt!”

“Wir haben gute Arbeit geleistet, nicht war?” sagte ich stolz. “Aber Papa, was werden wir mit dem ganzen Plunder machen? Wir haben Kartons voll mit alten, kaputten Sachen, leere Ölkannen, einen Schlitten mit nur einem Kufen und einen verrosteten Basketballkorb. Dann sind hier die muffigen Abfallsäcke, gefüllt mit alten Lumpen.”

Vater überlegte einen Moment und nickte. “Ich weiß, lass uns alles in unseren Gottesdienstraum bringen. Es könnte gut zwischen den Abendmahlstisch und die Orgel passen.”

“Unsere Kirche!” Ich schnappte nach Luft. “Das können wir doch nicht machen!”

“Warum denn?”

“Weil die Kirche ist . . . ist . . . doch Gottes Haus,” Schrie ich. “Sie ist Sein Tempel!”

“Du meinst so wie dein Körper sein Tempel ist?”

“Ja. So wie -“ Ich hielt inne, mein Mund blieb mir offen stehen. “Oh, Ich weiß,” Sagte ich schüchtern.

“Du redest über das ganze Junkfood, das ich esse. Mein Körper ist Gottes Tempel und ich sollte ihn nicht mit solch ungesunden Dingen füllen, richtig?”

Vati nickte. “Christen sollten sich von denen, die Gott nicht kennen unterscheiden,” sagte er. “Wir sollten anders essen, anders reden, anders handeln und auch unsere Freizeit anders gestalten. Gott will so in unseren Herzen wohnen, wie er auch in unserer Kirche wohnen will.”

Ich blickte über den ganzen Müll und stellte mir vor, wie furchtbar es aussehen würde, wenn es neben dem Abendmahlstisch aufgehäuft wäre. Dann stellte ich mir meinen Körper vor, angefüllt mit Zucker und fettigem Fastfood. Grinsend griff ich nach einem Müllsack. “Lass uns alles auf den Müllplatz bringen, wo es hingehört.” Das taten wir dann.

Ja, Jesus will, dass wir gerne als Seine Nachfolger leben und handeln. Denke an Tabea aus Joppe Sie war eine echte Christin, die beständig Gutes tat und den armen Menschen half (Apg. 9:36). Naomi behandelte ihre Schwiegertochter Ruth liebevoll. Ihr gütiges Verhalten half Ruth, Naomis Gott anzunehmen.

Finde es heraus!

- Um Nachfolger Jesu zu sein, sollten Christen einen entsprechenden Lebensstil führen. Wir wollen in einer Art und Weise denken, fühlen und handeln, die Gott ehrt und so leben, wie es Jesus tun würde.
- Christen praktizieren gesunde Gewohnheiten, weil wir ein Tempel des Heiligen Geistes sind (1 Korinther 6:19). Wir brauchen Bewegung und Ruhe, gesunde Nahrung und meiden alkoholische Getränke, Tabak und den Missbrauch von Drogen, die unserem Körper schaden.
- Wir sollten einen hohen Standard bei der Wahl unserer Musik, Bücher, Fernsehprogramme, Filme und anderer Freizeitaktivitäten haben, so dass sie uns helfen als wahre Nachfolger Jesu zu wachsen (Philipper 4:8).

Zum Nachdenken!

- Wenn Jesus in deinem Herzen wohnt, wie solltest du mit Freunden umgehen, die zu dir unfreundlich sind? Was ist mit Freunden, die eine andere Hautfarbe haben?
- Zu welchen Büchern, Filmen und zu welcher Musik würdest du deinen Freunden in der Gemeinde raten?

Zum Ausprobieren!

- Sorge dafür, dass zu Hause immer frisches Obst vorhanden ist, so dass du zu gesunden Früchten greifen kannst falls dich der Appetit auf Fastfood überkommt.

Gottes heiliger Tempel: Schütze ihn und achte ihn

Predigt

Von Lourdes E. Morales-Gudmundsson

Einleitung

An diesem besonderen Sabbat, der den Frauen der ganzen Welt gewidmet ist, möchte ich uns dazu einladen, folgender Frage nachzugehen: Welche Stellung nimmt die Bibel bezüglich des menschlichen Körpers ein? Und wie sehen *wir* ihn mit unseren vorgefassten Meinungen - den Vorstellungen von bleistiftdünnen Models, Muskelprotzen oder Damen, die eine Diät nach der anderen absolvieren - sehen wir unseren Körper als einen Tempel wie Gott ihn sieht?

Hast du schon einmal eine der berühmten Kathedralen der Welt besucht? In ihren dämmrig dunklen Hallen hast du kein Wort herausgebracht, weil du von den majestätischen Säulen, den hohen Decken, der atemberaubenden Schönheit der Altäre und der feierlichen Stille überwältigt warst. Du bist langsam und still dahingeschritten, um diesen heiligen Ort nicht zu stören.

Ist dir schon mal der Gedanke gekommen, dass Gott sich genau diese Ehrfurcht wünscht, wenn es um deinen Körper, den Tempel des heiligen Geistes geht? Hast du schon einmal darüber nachgedacht, dass ebenso im Umgang mit dem Körper unseres Gegenübers dieselbe Achtung angebracht ist, weil auch er heilig und ein Tempel des Geistes Gottes ist? Ja! Unsere Entscheidung über das was wir essen, trinken und wie wir mit unserem Körper umgehen, müssen wir als etwas Heiliges betrachten. Heilig deshalb, weil unsere Körper, deiner und meiner heilig sind. Wenn Paulus zu den Christen in Korinth darüber spricht, wie sie miteinander umgehen sollen, schließt er mit den Worten: „Ob ihr nun esst oder trinkt oder was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre.“ (I Kor. 10:31).

I. Das Prinzip: Wir sind „der Tempel“

Obwohl Paulus in 1.Kor. 3:16 über die sexuelle Unmoral spricht kann das Prinzip, das dahinter steht auf jede Art von Gewalt oder Verunstaltung des menschlichen Körpers angewendet werden.

Er sagt: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“

Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig; der seid ihr.“ (1. Kor. 3:16-17).

Das griechische Wort, das hier mit „Tempel“ übersetzt wird stammt von einer Wurzel, die „*wohnen*“ bedeutet und sie steht in der griechischen Sprache in Beziehung zu einem Wort, das mit „ein heiliger Ort“ übersetzt wird. Nachdem Paulus die Korinther zu sexueller Reinheit ermahnt und sich gegen alle Formen der Unzucht gewandt hatte, stellt er in 1. Kor 6 eine andere Frage: „Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?“ (V.19) Paulus hätte hier ein Wort verwenden können, das ganz allgemein einen bestehenden Tempelbau bezeichnet. Doch er nimmt das Wort, das den heiligsten Bereich des Tempels bezeichnet und der den Allerheiligsten Teil beherbergt, den Gott erwählt hat um dort zu wohnen. Danach stellt er klar, wem unsere Körper gehören: „Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.“ (1.Kor. 6:19-20). Unser Körper gehört Gott, der ihn mit dem Blut Jesu freigekauft hat. Das verleiht dem menschlichen Körper einen hohen Wert und fordert uns dazu auf, ihn mit Respekt zu behandeln.

II. Die Realität

Was zurzeit Frauen und Mädchen weltweit zustößt, kann Gottes Namen keine Ehre machen und aus diesem Grund sind alle Christen von dieser Thematik betroffen. In dem Buch „*Half the Sky*“, beschreiben Nicolas Kristof und Sheryl Wu Dunn die Realität im Leben von Frauen und jungen Mädchen in der ganzen Welt. Einige müssen ihren Körper für Geld verkaufen. Andere, deren Körper noch nicht in der Lage sind, Kinder zu gebären, werden zum Kinder austragen gezwungen und sterben oft bei der Geburt. Viele, die überleben erleiden Krankheiten, die sie zu sozialen Außenseitern machen.

Andere Frauen und Mädchen werden auf dem Altar der „Familienehre“ geopfert. Manchmal kann die Familienehre eine gute Sache sein, doch der Feind der Seelen hat aus ihr ein Mittel gemacht um durch sie Körper und Leben im Namen der Ehre zu zerstören.

Jesus kam, um Mädchen und Frauen aus der Gebundenheit gesellschaftlicher Gewohnheiten zu befreien und ihnen einen Ehrenplatz im Himmel zu geben. Er weckte die Tochter des Hauptmanns vom Tod auf. Dabei gehörte sie nicht einmal zur sozialen Gruppe Jesu. Er heilte die Schwiegermutter des Petrus und er nahm sich die Zeit, mit einer Prostituierten eines feindlichen Stammes zu reden. Sie war eine der verhassten Samariterinnen, der er sich als Messias offenbarte.

Jesus kam, um den Schwachen Kraft zu verleihen und den gesellschaftlich, politisch, wirtschaftlich oder religiös am Rande Stehenden seine Aufmerksamkeit zu schenken. Es kann Christen nicht egal sein, dass der Feind hier und auf der ganzen Welt das Leben Frauen und Mädchen durch Gewalt zu zerstören sucht. Jesus kam um dies alles zu ändern und wir als seine Nachfolger müssen besondere und effektive Wege finden um seinem Beispiel zu folgen. Wir müssen unsere Einstellungen prüfen wie auch die Probleme in unserer Gesellschaft.

Jeder muss sich fragen: „Was tue ich um jungen Mädchen in meiner Kirche zu helfen?“ „Welche Vorfälle an meinem Wohnort werden durch mein Desinteresse gefördert?“ „Verhalte ich mich wie ein Christ?“

Es ist ebenso wichtig, den Ursprung meiner Beweggründe zu betrachten. Negative Gewohnheiten und Standpunkte gegenüber Frauen sind in den Gesetzen vieler Kulturen verankert. Die Erfahrung einer Frau schildert uns, wie sie durch das Gesetz diskriminiert wird. Die Stammesgesetze haben in ihrem Dorf ein stärkeres Gewicht als die Landesgesetze.

Diese Frau war das Opfer einer Vergewaltigung, wobei fälschlicherweise ihr Bruder dieses Vergehens beschuldigt worden war. Entsprechend dem Stammesgesetz wurde von einer Frau, die vergewaltigt worden war erwartet, dass sie Selbstmord macht. Denn sie hatte nicht nur Schande auf sich, sondern die ganze Familie in Unehre gebracht.

Diese Frau wusste jedoch, dass nichts von dem was geschehen war etwas mit ihr, ihrem Bruder oder ihrer Familie zu tun hatte - sie waren allesamt Opfer eines eifersüchtigen Racheaktes durch einen feindlichen Stamm geworden. Obwohl in ihrem Stamm noch nie eine Frau jemals Gerechtigkeit für solch ein Vergehen gegen ihren Körper und ihre Familie gefordert hatte, beschloss sie, diese Ungerechtigkeiten zu beenden. Es kostete sie mehrere Jahre, in denen sie mit der weiteren Schande Leben musste, sich mit einer Sache zu befassen, an die sich in ihrem Kulturkreis keine Frau jemals herangewagt hatte – etwas wovon ihre Kultur dachte, dass eine Frau dies nicht tun sollte. Aber sie sah sich selbst als eine gottesfürchtige Frau und war überzeugt davon, dass Gott auf der Seite der Gerechtigkeit steht. Und schließlich hatte sie alle bürokratischen Hürden überwunden. Sie gewann den Fall gegen den feindlichen Stamm und erreichte, dass die Täter lebenslang ins Gefängnis kamen. Außerdem überzeugte sie die Regierung davon, eine Mädchenschule in ihrer Region finanziell zu unterstützen.

III. Einen Standpunkt einnehmen

Zu oft richten sich Christen nach gesellschaftlichen und politischen Gewohnheiten anstatt dass sie den biblischen Standpunkt vertreten. Denn die Bibel zeigt auf, dass Gott jeden Menschen wertschätzt. Sind Traditionen und Gewohnheiten heiliger als der Aufruf Gottes, einander zu lieben und beizustehen? Auch wenn Gottes Aufruf die Liebe zum persönlichen Feind mit einschließt? Wie können wir einer Person Böses antun und uns gleichzeitig als Christen bezeichnen? Wenn Jesus die Segnungen des Himmels vor allem den Schwächsten in der Gesellschaft gewähren will, dann können wir es als Christen nicht weniger tun.

Die Vereinten Nationen sprechen sich weltweit gegen Ungerechtigkeiten aus oder gegen Praktiken, die bestimmte Gruppen gefährden. Sie haben den 6. Februar zum „Internationalen Tag gegen die weibliche Beschneidung“ erklärt. Es wird geschätzt, dass „120 - 140 Million Frauen Opfer dieser Praktik sind und dass jährlich 3 Million Mädchen gefährdet sind.“ Dank eines wachsenden Bewusstseins durch bessere Bildung und dem Einsatz von Regierungen wird diese Praktik in Ländern wie Kenia, Eritrea, Äthiopien, Mali, und Nigeria langsam immer weniger durchgeführt. Trotzdem ist sie noch immer gang und gäbe, so dass Millionen Mädchen gefährdet sind. Die christliche Kirche trägt eine moralische Verantwortung um Regierungen, Gemeinden und Einzelpersonen aufzurufen, den biblischen Standpunkt hochzuhalten. Den hohen Wert, den Gott dem menschlichen Körper zumisst als einen Tempel des Heiligen Geistes, den Jesus Christus teuer erkaufte hat.

IV. Der Beweis

Welchen Beweis haben wir dafür, dass Gott die Frau wieder in ihre rechtmäßige Stellung erheben möchte? Gott wählte den „heiligen Ort“ des Mutterleibes um der Körper des Erlösers der gesamten Menschheit zu schaffen und zu formen. Er kam zu einem jungen armen Mädchen namens Maria und kündigte ihr an, dass ihr Körper zum Ort der Schwangerschaft und der Erziehung für den Sohn Gottes auserwählt worden war. Durch diesen Skandal und dieses Geheimnis erhob Gott den Körper der Frau aus der Schande zur Ehre empor und von der Demütigung zur Achtung. Marias Lied lobt Gott dafür, dass er sie dazu auserwählte, den Sohn Gottes zu gebären. Er änderte für alle Zeiten die Gesellschaftsordnung, in der Frauen verachtet und die Stolzen geehrt wurden: „und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.... Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.“ (Lk 1:47-48, 51-52).

Die Bibel berichtet uns von einer weiteren Geschichte in der es um die Wiederherstellung einer Frau geht, die aufgrund ihrer Erkrankung von der Gesellschaft ausgestoßen war. Sie war eine Frau, die ihr letztes Geld für die Ärzte ausgegeben hatte, jedoch ohne dass diese ihre rätselhafte Blutung heilen konnten. Gemäß dem levitischen Gesetz (Lev. 15:25-30) wurde jede Frau, die länger als eine Woche blutete als rituell unrein betrachtet. Stell dir einmal vor! Diese Frau hatte zwölf Jahre lang Blutungen! Und ihre Gesellschaft verurteilte sie zu einem Leben in der Isolation, anstatt dass sie diesem leidenden Gotteskind eine Hand des Mitgefühls ausstreckte. Darin ist sie den jungen Mädchen ähnlich, die heute in vielen Ländern körperlich misshandelt werden. Sie sind in ihrem Leid sich selbst überlassen als Außenseiter der Gesellschaft.

Doch beachte, was mit der Frau in dieser biblischen Geschichte geschah. Als sie davon erfuhr, dass Jesus in der Stadt ist, dachte sie sich: „Ich weiß, dass es höchst unwahrscheinlich für mich ist, bis zur Straße zu kommen oder dass mich jemand berührt. Aber vielleicht wird mich niemand bemerken, wenn ich versuche, zur Menge dazuzustoßen. Ich werde nur den äußersten Zipfel seines Gewandes berühren und

er wird mich heilen.“ So überlegte sie zwischen Hoffen und Bangen. Sie konnte keine Hilfe von Menschen erwarten; sie musste sich direkt an Gott wenden. Sie glaubte fest, dass Jesus der Sohn Gottes war und dass Er ihre einzige Hoffnung war.

Vorsichtig näherte sie sich der Menge und schlüpfte zwischen die Menschen, die sich um Jesus herum drängten. Da war Er!

Jetzt konnte die Ihn sehen. Vielleicht dachte sie daran, dass es Männern in der Öffentlichkeit nicht gestattet war, Frauen anzusprechen, geschweige denn eine zu berühren. Doch in ihrem Glauben und in ihrer Not beachtete sie diese alten Einschränkungen nicht - sie würde das äußere Gewand Jesu berühren und sie *würde geheilt werden!* Näher und näher kroch sie an ihn heran, bis sie ihre Hand ausstrecken und Seinen Mantel berührte.

Plötzlich drehte sich Jesus um und fragte: “Wer hat mich berührt?”

Aber jetzt kommt das Beste in dieser Geschichte. Jesus spricht die Frau direkt und in aller Öffentlichkeit an!

Nun als jedermann weiß, was sich ereignet hat, kommt sie zitternd zu Jesus, voller Angst dass auch Er sie abweisen wird. Sie spricht schnell und erzählt Jesus von ihrem Leiden. Vielleicht fürchtet sie, dass er sie vor all diesen Leuten verspotten wird. Doch als er zu sprechen beginnt, sind seine Worte voller Güte: “Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sie gesund von deiner Plage.”

Keine Demütigungen, keine Maßregelung, kein missgünstiger Blick. Sondern die Bestätigung ihres Glaubens und ihrer Persönlichkeit als eine „Tochter“ des allmächtigen Gottes. Sie ist eine wertvolle Person.

Wir lernen noch mehr aus der Geschichte von Maria, der Schwester des Lazarus, die Jesu Füße kurz vor der Kreuzigung in dem auserlesensten und teuersten Duftwasser badete und sie danach mit ihren Haaren abtrocknete (Johannes 12:3). In der damaligen Zeit war so etwas schockierend! Und noch dazu bei hellem Tageslicht! Doch in der Gegenwart mächtiger Männer ehrt Jesus eine Frau, deren Körper zum Spielball vieler dieser hochgestellten Männer geworden war und die erbost über ihre öffentliche Liebestat waren.

Sie waren deshalb betroffen, weil sie nicht zwischen einer heiligen und unheiligen Liebe unterschieden. Aus menschlicher Sicht gesehen sollte Maria von Jesus getadelt werden. Doch stattdessen weist er nicht die Frau sondern seinen Jünger Judas zurecht, der sich darüber beklagte, dass man dieses Geld besser den Armen gegeben hätte.

Ellen White widmet ein ganzes Kapitel im Buch “*Das Leben Jesu*” dieser öffentlichen Handlung an Jesus, die von einer Frau ausgeführt wurde. Sr. White betont, dass diese einfache und mutige Handlung das Gewissen der Jünger nach der Kreuzigung beunruhigte. Sie sagt: “*Sie fühlten sich tief beschämt, als sie den zerschlagenen Leib ihres Herrn vom Kreuz nahmen*” (LJ 556/ engl. 565). Sie machten sich Vorwürfe, dass sie nicht begriffen hatten, was Maria so klar erkannt hatte: dass Jesus tatsächlich der in das menschliche Fleisch gekommene Sohn Gottes war und dass nur er es war, durch den sie und auch andere, die Hoffnung der Erlösung haben kann.

Eine frühere Begebenheit mit Maria offenbart eine weitere Dimension des Wertes, den Frauen in den Augen Gottes besitzen.

Jesus erhebt Frauen nicht nur zu neuen Höhen. Er ehrt und achtet ihre Fähigkeit, ihre gottgegebene Gabe, Neues zu lernen. Jesus besucht das Heim von Lazarus, Maria und Marta in Betanien. Während sie auf die Zubereitung des Essens warten, sitzt Maria zu den Füßen Jesu und nimmt die Rolle eines Jüngers ein – eine Rolle, die in der damaligen Gesellschaft ausschließlich Männern vorbehalten war. Als Marta zu Jesus kommt und sich darüber beschwert, dass Maria wie ein Schüler zu seinen Füßen sitzt anstelle ihr in der Küche zu helfen, weist sie Jesus zurecht und erklärt,

dass Maria das bessere Teil gewählt hat „das nicht von ihr genommen werden soll“ (Lukas 10:42).

Was meinte er mit dieser Bemerkung? In Lukas wird uns berichtet, dass Marta durch die Vorbereitungen für ihre Gäste in der Küche mit vielen „Sorgen“ und „Mühen“ beladen war (Lukas 10:39-40). Die Schlussfolgerung, die hier gezogen werden muss ist, dass wenn es um die Pflichten zu Hause und um die Pflichten Gott gegenüber geht, Jesus die Pflichten der Frau ihrem Schöpfer gegenüber immer an die erste Stelle setzt. Wieder einmal bricht Jesus mit der für die Frau festgesetzten Ordnung in der damaligen Gesellschaft, um sie auf den Platz zu erheben, den ihr Gott zugedacht hat. Eine Frau hat ihren Körper und Geist so wie auch der Mann zunächst dafür bekommen, um sie Gott zu weihen und ihm zu dienen und erst danach den irdischen Belangen. Das ist es, was Jesus bei allen diesen Begebenheiten zeigt. Wenn wir das verstehen, dann wird uns die Aussage des Paulus klar, wenn er sagt:“ hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus (Gal. 3:28). Ihre Taufe in Christus macht sie gleichwertig in Christus.

V. Zusammenfassung

Die Lehre aus den Begegnungen Jesu mit Frauen, die körperlich und seelisch verachtet und misshandelt wurden ist, dass jene, die Jesus als ihren Heiland annehmen auch Frauen achten und respektieren müssen. Das Zeichen dafür, dass ein Mensch Christus in sein Leben aufgenommen hat ist in der Tat sein Verhalten gegenüber Frauen und allen Schwachen in der Gesellschaft.

Wenn Paulus Ehemänner und Ehefrauen dazu auffordert, sich einander unterzuordnen “in der Furcht Christi” (Eph. 5:21), spricht er über die christliche Beziehung zwischen Männern und Frauen sowohl innerhalb als auch außerhalb des Ehebundes. Respekt, Freundlichkeit, Großzügigkeit, Rücksichtnahme, Liebe—dies sind einige der heiligen Charakterzüge, die von jedem Gläubigen gepflegt werden sollten. Nicht nur dann, wenn andere mich beobachten sondern in der Privatsphäre des Heims, wenn nur die Engel und der Heilige Geist Zeugen sind.

Der Psalmist versichert uns, dass Gott weiß, dass wir Staub sind (Ps. 103: 14) und Dass wir leicht zu Opfern von Furchtsamkeit, Selbstsucht, Hartherzigkeit und Stolz werden, die uns zu Gewalttätigkeiten in allen ihren Formen führen. Deshalb steht unser Herr vor unserer Herzenstür und klopft an:

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ (Offb. 3: 20).

Dies ist ein Versprechen für die Vergebung. Es ist das Blut Jesu Christi, das uns von allen Sünden reinigt, indem er uns das Kleid der Gerechtigkeit anzieht. Sobald uns vergeben ist, sind wir dazu eingeladen, jeden Bereich unseres Körpers und Geistes seinem Dienst zu weihen als täglichen Akt der Dankbarkeit für das Opfer, das der Sohn Gottes für uns vollbracht hat.

VI. Appell

Möge die “Erneuerung unseres Geistes” neue und förderliche Wege der Beziehung zueinander in Christus hervorbringen. Beziehungen, die den Körper, die Seele und den Geist als ein Geschenk achten, weil wir den Wert erkennen, den Gott jedem Menschen beimisst.

(alternativer Appell)

Es war eine finstere und stürmische Nacht, als eine Dame den Michigansee in einem Boot überquerte. Die Blitze, Donner und der Regen machten sie sehr nervös. Sie sah schroffe Felsen aus dem Wasser herausragen. In ihrer Angst fragte sie den Kapitän: “wissen sie, wo sich alle diese Felsen hier im See befinden?” “Nein,” antwortete der Kapitän. “Das weiß ich nicht, doch ich weiß, wo es sicher ist.”

Wenn du durch dein Leben "segelst", wirst du viele "Felsen" herausragen sehen. Einige wirst du zu umsegeln wissen, andere werden überraschend vor dir auftauchen. Das Wichtigste ist, zu wissen „wo es sicher ist“. Jesus kennt den sicheren Weg, um ein Leben zu führen, das Ihn mit Körper, Seele und Geist Ehre gibt. .

Heute ergeht die Einladung an dich, dem Herr zu antworten und den Weg zu gehen, den Gott dich führen möchte.

Gebet

Gnädiger Gott, wir kommen vor dich mit Danksagung. Wir wissen, dass du ein Gott bist, der allmächtig ist. Aber heute kommen wir vor dich mit schweren Herzen. Wir wollen nicht länger Ahnungslosigkeit über die Misshandlung von Frauen vortäuschen. Hilf uns, dass wir uns für die Beendigung von Gewalt gegen Frauen einsetzen. Wir bitten dich um Weisheit und den Mut, Missbrauch in unserer Gemeinde und an unserem Wohnort zu beenden. Lass uns an den außerordentlichen Wert denken, den du, unser Schöpfer und Erlöser jedem von uns beimisst und lass uns einander in deiner Liebe begegnen

Gib uns Erkenntnis, Weisheit, Kraft und Verständnis. Um diese Gnade bitten wir dich in Jesu Namen, Amen.

Bibelzitate sind nach der revidierten Lutherbibel, 1984 wiedergegeben.

¹(Statement on the International Day Against Female Genital Mutilation, 06 February 2007, Message of Thoraya Ahmed Obaid, Executive Director, UNFPA, <http://www.unfpa.org/news/news.cfm?ID=927>)

Gott, die Quelle unserer Hoffnung

Leser 1: „Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.“ (Rö 15:4)

„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes.“ (Rö 15:13)

Leser 2: Wir hören die Worte – Freude, Friede, Hoffnung. Sie klingen wunderbar in unseren Ohren. Doch was bedeuten sie für Frauen, deren Leben angefüllt sind mit Schmerz und Verzweiflung, Frauen deren Söhne und Töchter Opfer von Gewalt und Kriegen sind? Wie können *wir* Hoffnung haben, wenn für viele Frauen jeder Tag dunkel und voller Sorge und Hoffnungslosigkeit ist?

Leser 3: So lange noch einer von uns hungrig und heimatlos ist, sind wir alle hungrig und heimatlos. So lange noch einer von uns entwurzelt aus unserer Heimat entwurzelt ist, gezwungen in provisorischen Zelten und Hütten zu wohnen sind wir alle entwurzelt. Solange noch einer von uns ein Opfer von Erdbeben, Überschwemmungen oder Kriegen ist, sind wir alle Opfer. Wie sagen wir einander Worte der Hoffnung?

Leser 1: Hier wieder ein Wort aus der Schrift: „Dies nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch: Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.“(Klagelieder 3:21-24)

Leser 2: Gott, der du die Quelle unserer Hoffnung bist, schenk uns die Gnade und den Mut, Schranken zu durchbrechen, einander die Lasten zu tragen, Hoffnung den Misshandelten zuzusprechen und ebenso den Tätern. Gib uns die Gnade und den Mut, zusammenzuarbeiten, so dass niemand mehr hungrig bleibt und die Türen der günstigen Gelegenheit für Frauen in der ganzen Welt zu öffnen.

Leser 3: Inspiriere uns dazu, dir Vater gemeinsam Loblieder zu singen anstatt den Umständen.

Leser 1: Höre nochmals die Worte des Psalmisten: Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen. Ich verkündige Gerechtigkeit in der großen Gemeinde. Siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopfen lassen; HERR, das weißt du.“. (Psalm 40:9-10, Lut 84)

Leser 2: Wir bringen unseren Wunsch nach einer Botschaft der Hoffnung zum Ausdruck. Wir sind alle Stimmen von Frauen, denen es an Wertschätzung, Liebe und Bestätigung mangelt. Wir sind die Stimmen verlorener und leidender Menschen.

Leser 3: Ja, ungeachtet unseres Alters, sind wir aufgerufen, Botschafterinnen der Hoffnung zu sein, einander zur Seite zu stehen, sich um die Bedürfnisse unseres Nächsten zu kümmern. Wir sind dazu aufgerufen, jedem Menschen von dem Einen zu erzählen, der allein immerwährende Freude und Hoffnung bringt.

Leser 1: „Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.“ (Römer 15:4)
„WAS BETRÜBST DU DICH, MEINE SEELE, UND BIST SO UNRUHIG IN MIR?
HARRE AUF GOTT; DENN ICH WERDE IHM NOCH DANKEN, DASS ER MEINES
ANGESICHTS HILFE UND MEIN GOTT IST.“ (Psalm 42:12)

Leser 3: Wir wissen, Herr, dass du der Schöpfer des Himmels und der Erde bist. Du bist der Gott der Hoffnung, woher kommt dann dieser Kummer in der Welt? Wie kam es dazu?

Leser 2: Hier ist die Antwort. Das geschah über Generationen hinweg aufgrund des Ungehorsams Gottes Gesetz gegenüber und wegen der Zurückweisung seiner Liebe. Es liegt an uns, die ihn als ihren Erlöser kennen und die den Frieden höher als alles andere schätzen. Es liegt an uns, die Niedergedrückten und Entmutigten wieder aufzurichten und ihre Hoffnung zu fördern. Das *ist* die Berufung einer christlichen Frau und ihre Freude: diese Hoffnung zu teilen und für die Wiederherstellung zu beten, die an dem einen großen Tag kommen wird, wenn *jede* Frau, jeder Mann und jedes Kind die wunderbare Gnade und Güte unseres Erlösers kennen wird!

Leser 1: Die Worte der Schrift werden lebendig, wenn wir sie durch unsere Blicke, Gesten, Gebeten und durch unsere Taten beweisen. „Denn du bist meine Zuversicht, HERR, mein Gott, meine Hoffnung von meiner Jugend an.“ (Psalm 71:5, Lut 84)